

PRESSE

INFORMATION vom 14. September 2022

Frankfurt am Main



1980, Republik Freies Wendland, Gorleben, Deutschland
Foto: © Hans-Hermann Müller

PROTEST/ARCHITEKTUR BARRIKADEN, CAMPS, SEKUNDENKLEBER

16. September 2023 – 14. Januar 2024
im DAM OSTEND,
Henschelstraße 18, 60314 Frankfurt am Main

PRESSERUNDGANG:

Do, 14. September 2023, 11 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

Fr, 15. September 2023, 19 Uhr

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN:

Samstags, 15 Uhr mit Yorck Förster

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di/Do/Fr 12-18 Uhr, Mi 12-19 Uhr,
Sa/So 11-18 Uhr, Mo geschlossen

INHALT

ÜBER DIE AUSSTELLUNG	2
WANDTEXTE / CASE STUDIES	5
PUBLIKATION / IMPRESSUM	11
KONTAKT	13

DAS DEUTSCHE ARCHITEKTURMUSEUM ZEIGT PROTESTARCHITEKTUR AUF EINER 1000 QUADRATMETER VERGÖSSERTEN FLÄCHE. DIE AUSSTELLUNG IST EINE KOOPERATION MIT DEM MAK – MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST, WIEN.

Zu sehen sind eine Vielzahl von Modellen, Fotos und eine eigens für die Ausstellung entstandene 16-minütige Filminstallation des Frankfurter Regisseurs Oliver Hardt („The Black Museum“, 2018). In Zusammenarbeit mit Aktivist*innen konnte eine Hängebrücke aus der Baumhaus-Protestsiedlung im Hambacher Wald übernommen und im Ausstellungsraum aufgehängt werden. Aus dem 2023 geräumten Protestcamp im Fechenheimer Wald in Frankfurt am Main wird die Spitze eines sogenannten „Monopods“ ausgestellt. Auch das Kriminalmuseum im Frankfurter Polizeipräsidium ist mit Leihgaben vertreten, u.a. von den Protesten gegen die Startbahn West im Jahr 1980/1981.

Den Schwerpunkt der Ausstellung bilden 13 Protestereignisse zwischen 1968 und 2023 aus Ägypten, Brasilien, Deutschland, Hongkong, Indien, Österreich, Spanien, der Ukraine und den USA. Dort entstanden jeweils Protestcamps von unterschiedlicher Dauer und mit sehr verschieden ausgeführten baulichen Strukturen: In Madrid wurde 2011 ein Platz mitten im Stadtzentrum mit Plastikplanen überdeckt, in Hongkong und bei „Occupy New York“ entstanden Zeltstädte, in Delhi dauerte eine Autobahnblockade mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen, die zu Häusern umgebaut waren, ganze sechzehn Monate.

Einige dieser Protestbewegungen konnte ihre Ziele erreichen, wie beispielsweise den Sturz der Regierung zu erzwingen (Tahrir-Platz-Proteste im „Arabischen Frühling“, Kairo, 2011 / Majdan-Bewegung, Kyjiw, 2013–2014), den Bau von Sozialwohnungen voranzubringen (MTST-Bewegung, Brasilien, seit 1997) oder einen Braunkohletagebau einzudämmen (Hambacher-Wald-Besetzung, seit 2012).

Die Architektur spielte für das Erreichen der Protestziele oft eine wesentliche Rolle. Der Majdan in Kyjiw, Ukraine, wurde während der zweieinhalbmonatigen, oft brutalen Auseinandersetzungen immer mehr zu einer Festung ausgebaut. Die brasilianischen MTST-Protestcamps hingegen sind filigrane Konstruktionen und können durch präzise Vorausplanung von tausenden Wohnungslosen innerhalb von nur einer einzigen Nacht aufgebaut werden.

Am Beispiel von Hongkong wird gezeigt werden, wie die Menschen auf restriktive Gegenmaßnahmen reagiert haben. Konnten 2014 noch wichtige Verkehrsadern fast drei Monate lang durch Zeltsiedlungen belagert werden, so musste 2019 das mittlerweile geltende Demonstrationsverbot durch kreative und technisch ausgefeilte Maßnahmen umgangen werden.

Ein lokaler Bezug der Ausstellung besteht zu den Protesten gegen den Bau der Startbahn West. Zwischen Mai 1980 und November 1981 blockierte das „Hüttendorf“ die Erweiterung des Frankfurter Flughafens. Es bestand aus bis zu 60 Hütten, Baumhäusern sowie einer Kirche, die als einziges Gebäude bei der Räumung nicht zerstört wurde. Sie steht heute als Kulturdenkmal neben einem Originalteil der Startbahnmauer am Ortsrand von Mörfelden-Walldorf. Die Waldbesetzung von 1980/1981, die zudem vom „Dorfschreiber“ Horst Karasek protokolliert wurde (dem Bruder des bekannten Literaturkritikers Hellmuth Karasek), ist das wahrscheinlich am genauesten jemals dokumentierte Protestcamp.

HIGHLIGHTS DER AUSSTELLUNG

Detailreiche Modelle, gebaut an der Technischen Universität München und der Hochschule für Technik Stuttgart (Prof. Andreas Kretzer), zeigen Protestcamps von der Resurrection City 1968 bis zur Lobau-bleibt!-Bewegung 2021/2022. Vierzig „Bodenstrukturen“ aus Lützerath, zumeist Pfahlbauten, wurden von Rokas Wille (HfG Karlsruhe) mit Fotopapiermodellen dokumentiert.

Ein 1:10-Hängemodell des Barrios *Beechtown*, eine Leihgabe des Künstlers Stephan Mörsch, zeigt eine Baumhaussiedlung im Hambacher Wald. Dank der Unterstützung der Polizei in Frankfurt gelang es, die Spitze eines Monopods aus dem Fechenheimer Wald zu sichern. Weiter werden Leihgaben aus dem Kriminalmuseum Frankfurt am Main ausgestellt, die in Zusammenhang mit den Startbahn West-Protesten stehen.

Filminstallation „Protest/Architecture“, 16:23 min, 2023

Um die Atmosphäre von Protestbewegungen abzubilden, entwickelte der Regisseur Oliver Hardt einen Filmbeitrag, der auf einem 4,5 x 2,5 Meter großen LED-Screen im Zentrum der Ausstellung gezeigt wird. Zu sehen ist eine Zusammenstellung von Dokumentaraufnahmen aus acht unterschiedlichen Protestcamps (siehe Credits). Der Film wird mit Ausstellungsbeginn auf dem YouTube-Kanal des DAM abrufbar sein (Preview-Link für die Presse auf Anfrage).

Hängebrücke, Oaktown, Hambacher Wald, 2018–2023

Diese Y-Brücke mit drei Armen von jeweils 4 Metern Länge hing bis Mai 2023 in ca. 16 Metern Höhe im Hambacher Wald. Im Zusammenspiel mit anderen Brücken, Traversen und Kletternetzen entstand zwischen den Baumhäusern ein Barrio namens Oaktown. Nun wurde die Hängebrücke im Hambacher Wald abmontiert, von denselben Aktivist*innen, die sie nach der Räumung des ersten Oaktown-Barrios 2018 dort installiert haben.

Spitze eines Monopods, Fechenheimer Wald

Monopods bestehen aus bis zu zehn Meter langen Baumstämmen, auf denen Plattformen aufliegen, die mit Seilen am Boden abgespannt werden. Sie zählen zu den Verzögerungsarchitekturen, denn sie sollen die polizeiliche Räumung eines Protestcamps in die Länge ziehen. Anders als Tripods, die auf drei Beinen stehen, sind Monopods auf ihre Abspannungen angewiesen: Würde die Polizei ein Seil lösen oder durchschneiden, fiel der Monopod um und der Mensch, der die Struktur besetzt, würde verletzt werden.

Lützerath-Wunschliste, Stand 19.12.2022

Kurz vor Weihnachten 2022 – und damit circa drei Wochen vor der absehbaren Räumung von Lützerath – wurde eine Liste von Objekten veröffentlicht, die in dem Protestcamp benötigt wurden. Wir haben gemeinsam mit unseren DAM-Kolleg*innen und durch die Unterstützung von Freund*innen und Familien die Objekte auf der Wunschliste zusammengesucht. Dies scheint der Werkzeugkasten der Protestarchitektur zu sein, auch wenn einiges davon rätselhaft erscheint.

Fotocollage, Majdan-Museum, Ukraine

Das Majdan-Museum hat eine Sammlung von über 4000 Objekten und Dokumenten aus den Majdan-Protesten von 2013/2014, darunter Banner, Schutzschilder, Helme, Alltagsgegenstände, Molotowcocktails und Katapulte. Da sich seit dem russischen Angriff im Februar 2022 eine Exponatausleihe aus dem Majdan-Museum kaum organisieren lässt, wird eine repräsentative Auswahl verschiedener Objekte hier auf Fotos gezeigt.

WAS IST PROTESTARCHITEKTUR?

Eintrag „Protestarchitektur“ aus dem Ausstellungskatalog, der in Form eines Lexikons konzipiert ist:

Protestarchitektur umfasst die räumlichen, in den Raum ausgreifenden Aspekte von Protestbewegungen: Orte werden angeeignet, blockiert, markiert, verteidigt. Die eingesetzten Mittel reichen von den Körpern der Protestierenden – die Räume besetzen oder Formationen bilden – bis zur strategischen Errichtung konkret-baulicher Strukturen. Es entstehen ephemere Architekturen, die in ihrer Ausdehnung und Form so unterschiedlich sind wie die Proteste selbst: Ad-hoc-Ansätze treffen auf planvoll entworfene Konstruktionen, Handwerk auf Ingenieurskunst und Vorfabrikation, das Sichhäuslich-Einrichten auf fast schon militärische Taktiken.

Wenn Räume eingenommen, mit Camps besiedelt und durch Barrikaden befestigt werden, dann materialisieren sich die Forderungen und Ziele. Strukturen werden aufgebaut, neue Kommunikationsformen entstehen, utopische Gesellschaftsmodelle blitzen auf. Der zeitliche Horizont der Protestarchitektur ist vom Erfolg bestimmt: Können die Protestierenden sich durchsetzen, dann haben die Strukturen und Bauwerke ihren Zweck erfüllt und können aufgegeben werden. Scheitern die Proteste, werden die Barrikaden, Baumhäuser, Zelte, Türme und Hütten früher oder später geräumt und zerstört. Protestarchitektur ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Wer wird den Ausnahmezustand vom Alltag länger durchhalten: die Protestierenden oder diejenigen, gegen die sich die Proteste richten?

Als räumlich abgegrenzte Gegenwelten innerhalb einer Gesellschaft können Protestereignisse zu den „Heterotopien“ gezählt werden. Insbesondere die Protestcamps, die gerade erst dabei waren, sich als Proteststrategie zu etablieren, als Michel Foucault den Begriff 1967 zum ersten Mal verwendete, entsprechen seinem Konzept der „Gegenplatzierungen oder Widerlager“. Sie sind „tatsächlich realisierte Utopien“ (Foucault 1967/1993, S. 39). Ihre konkrete architektonische Umsetzung ergibt sich aus den Rahmenbedingungen und den Zielen der Bewegung. Die räumliche Realisierung beeinflusst – in einer Art Rückkopplungsschleife – wiederum die Proteste. Denn es macht einen Unterschied, ob Menschen in der Peripherie an Verkehrskreisel stehen, einen zentralen Platz, einen Wald oder ein Privatgrundstück besetzen, ob sie sich in Einzel- oder Gemeinschaftszelten versammeln, unter der Erde bauen oder in die Höhe gehen.

Die in der Ausstellung *Protest/Architektur* vorgestellten politischen Bewegungen seit 1830 wurden nicht danach ausgesucht, ob sie dem Kurator*innen-Team sympathisch oder unterstützenswert erschienen, sondern aufgrund ihrer starken räumlichen Komponenten. Vor allem die 13 Case Studies demonstrieren, dass in unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Kontexten aus begrenzten Ressourcen experimentelle Bauten für ungewöhnliche Gemeinschaften auf Zeit entstehen können. Faszinierend ist in allen Fällen die Energie, Leidenschaft und Risikobereitschaft der Protestierenden.

WANDTEXTE AUS DER AUSSTELLUNG (Auswahl):

Ist das überhaupt Architektur?

In dieser Ausstellung sind großartige Konstruktionen zu sehen. Die Kombination aus Seilen und Zeltplanen (Madrid 2011 und Hong Kong 2014) erinnert an das Olympiastadion von Behnisch + Partner und Frei Otto in München. Die Kletternetze in der Claremont Road in London scheinen Vorläufer der Kunstinstallationen Tomás Saracenos zu sein. Wer sich mit Sekundenkleber auf einer Straße fixiert, errichtet zwar kein Bauwerk, aber für kurze Zeit entsteht eine Art menschliche Barrikade. Wir definieren daher Protestarchitektur nicht allein über große Strukturen und Protestcamps. Sie beginnt für uns bereits in dem Moment, in dem jemand mit seinem*ihrem Körper ein Stück Raum erobert.

Protestarchitektur ist...

... raumgreifend: Sie besetzt einen Ort, sie verteidigt ihn gegen Widerstände.

... utopisch: Protestcamps sind Versuche, das Zusammenleben auf eine neue, solidarische Grundlage zu stellen.

... effektiv: Es wird verfügbar gemacht, was auch immer gerade vorhanden ist.

... risikoreich: Gewagte, große, ingenieur*innenhafte Konstruktionen dienen entweder zum Schutz oder dazu, sich darin zu versammeln.

... verteidigungsbereit: Die Bauten sind von ihrem Ende hergedacht, um Angriffe abzuwehren oder als „Verzögerungsarchitektur“, die eine Räumung verkomplizieren soll.

... häuslich (mitunter als Parodie): Oft gibt es Badewannen, Blumenkästen oder andere Behauptungen von Normalität in gänzlich unnormalen Situationen.

... symbolisch: Jedes Protestbauwerk zielt darauf ab, durch mediale Verbreitung noch mehr Unterstützer*innen für die Bewegung zu gewinnen – das war schon im 19. Jahrhundert so.

Alle Einbauten, Möbel, Gitterwände befanden sich bereits im DAM. Es wurde nichts neu gekauft, bis auf ein paar Spanngurte und Kabelbinder. Das entspricht einerseits einem Prinzip der Protestarchitektur, wonach alles günstig und spontan verfügbar sein muss. Andererseits könnte jede andere Ausstellung auf dieselbe Weise konzipiert werden, egal zu welchem Thema. Es war uns wichtig, nachhaltig zu arbeiten, und im Ergebnis nicht „zu protestig“ zu sein.

CASE STUDIES

13 Protestbewegungen, die in der Ausstellung ausführlich dargestellt werden, davon neun mit speziell für das DAM gebauten Modellen:

1968 Washington, DC, USA

Resurrection City (6 Wochen)

Im Mai 1968 entstand auf der National Mall in Washington, DC, im Rahmen der von Martin Luther King Jr. organisierten Poor People's Campaign ein genehmigtes Protestcamp. Das Ziel: „den Armen zur Sichtbarkeit zu verhelfen.“

John Wiebenson, Architekt der Resurrection City, 1969

Insgesamt 42 Tage lebten die mehrheitlich Schwarzen Protestierenden in 650 selbstgebauten Hütten. Das Camp und die A-Frame-Häuser wurden von einer Gruppe sozial engagierter Architekten entworfen. Die Unterkünfte wurden von Freiwilligen vorgefertigt und mit den Bewohner*innen zusammengebaut. Diese entwickelten schnell ihren eigenen Umgang mit den Vorgaben der Planer und nahmen Veränderungen an Modulen vor. Die A-Frame-Häuser wurden bemalt, verschoben und um Innenhöfe neu organisiert. Sogar mehrstöckige Strukturen wurden aufgebaut.

Im Protestcamp gestaltete sich der Alltag als schwierig: Die Top-down-Organisation der Kampagne führte zu vielen Konflikten. Als die sechswöchige Genehmigung am 24. Juni auslief, räumte die Polizei das Camp.

1980 Gorleben, Bundesrepublik Deutschland

Republik Freies Wendland (33 Tage)

Im Mai 1980 besetzten Atomkraftgegner*innen ein Gelände in der Nähe von Gorleben, auf dem Tiefenbohrungen für ein geplantes Atommüll-Endlager durchgeführt werden sollten. Sie errichteten die „Republik Freies Wendland“, ein Protestcamp mit 800 Menschen, die für 33 Tage in einer utopischen Alternativ-Enklave zusammenlebten.

In den letzten Wochen vor der Räumung entstand im Hüttendorf ein 12 Meter hoher Turm-Pfahlbau. Die Frage der Verteidigung des Turms machte die Spaltung der Bewegung in „Gewaltfreie“ und „Militante“ besonders sichtbar.

Als 2020 der Salzstock Gorleben als Endlager ausgeschlossen wird, finden vier Jahrzehnte Protest ein erfolgreiches Ende.

„Wenn alle auf dem Boden sitzen, geht so eine Räumung ratzfatz. Mit einem Turm kann man's der Polizei schwerer machen.“ (Sigurd Elert, Besetzer)

1980–1981 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland

Startbahn West (17 Monate)

Südwestlich von Frankfurt am Main entstand ab Mai 1980 ein Protestcamp auf dem Bauplatz der „Startbahn West“. Die Proteste richteten sich gegen die Rodung von 129 Hektar Wald und gegen die bereits erhebliche Fluglärmbelastung.

„Obwohl der einbrechende Winter [...] zu einer ‚Funktionalisierung‘ der Bauten geführt hat, äußert sich hier eine gestalterische Vielfalt; ein sinnlich ästhetischer Umgang mit dem Material ist spürbar, der Ornament aus der phantasievollen Handhabung der Dinge entstehen läßt.“ (Ulrich Cremer, Architekt)

Anfang November 1981 räumt die Polizei das Hüttendorf, das sie als „logistisches Zentrum“ der „Gewalttäter“ bezeichnete. (Polizeiliche Maßnahmen, 1984)

Die Proteste dauerten über die Fertigstellung der Startbahn im Jahr 1984 hinaus bis 1987 an, als bei einer Demonstration zum sechsten Jahrestag der Räumung zwei Polizisten erschossen wurden.

In der Nähe des Frankfurter Flughafens erinnert die wieder aufgebaute Hüttenkirche an den Widerstand gegen die Startbahn West.

2011–2013 Kairo, Ägypten

Tahrir-Platz („Arabischer Frühling“)

(18 Tage / 2,5 Jahre)

Von 2011 bis 2013 war der sonst stark befahrene Kreisverkehr des Tahrir-Platzes im Zentrum von Kairo immer wieder ein Schauplatz von Massenprotesten und Protestcamps. Die erste Protestwelle im Februar 2011 richtete sich gegen das Regime des Präsidenten Muhammad Husni Mubarak. Hunderttausende forderten seinen Rücktritt und politische Reformen sowie bessere Lebensverhältnisse und mehr soziale Gerechtigkeit.

Immer wieder kam es während der 18-tägigen Revolution Anfang 2011 zu gewaltsamen Eskalationen mit zahlreichen Toten. Trotzdem nahmen viele Besetzer*innen die „Republik von Tahrir“ als einen utopischen Mikrokosmos wahr – oftmals herrschte Festivalstimmung. Zur Vermeidung von Angriffen durch Polizei und Militär sowie Menschen, die sich mit der Staatsgewalt solidarisieren, richteten Aktivist*innen eine mit Barrikaden geschützte sichere Zone ein und führten Zugangskontrollen durch.

2011 Madrid, Spanien

Movimiento 15M (4 Wochen)

Die Movimiento 15M („15M-Bewegung“, benannt nach dem Starttag am 15. Mai 2011) war ein Zusammenschluss zahlreicher Initiativen in Spanien, die sich gegen die Auswirkungen der Schuldenkrise (in Folge der Finanzkrise 2008) einsetzten.

„Die Idee, den zentralen Platz der Stadt zu besetzen und ein Protestcamp zu errichten, [war] [...] direkt von den zahlreichen Revolutionen inspiriert, die in der arabischen Welt gerade begonnen hatten.“ (Julia Ramírez Blanco, Protestierende und Kunsthistorikerin)

Auf der Puerta del Sol in Madrid entstand ein für vier Wochen bestehendes Protestcamp. Die über 300 Besetzer*innen errichteten ein den gesamten Platz überdeckendes Zelt Dach aus Seilen und Planen, die zwischen Straßenlaternen und selbstgebauten Stützen gespannt wurden.

2011 New York, USA

Occupy Wall Street (60 Tage)

Im Herbst 2011 wurde für die Dauer von 60 Tagen der Zuccotti-Park im Finanzdistrikt von New York City besetzt. Der Protest zielte darauf ab, sich gegen die Auswirkungen der Weltfinanzkrise und gegen die Dominanz von Großunternehmen zur Wehr zu setzen.

Weil in New York die Verwendung von Megafonen im öffentlichen Raum genehmigungspflichtig ist, wurde das „human microphone“ entwickelt: die gesamte General Assembly wiederholte im Chor jeweils Satz für Satz die Redebeiträge der Sprecher*innen und machte sie auf diese Weise für alle verständlich. Nach dem Vorbild von Occupy Wall Street entstand eine globale Bewegung in rund 90 Ländern, die größtenteils sehr viel länger bestanden als die New Yorker Initialzündung.

Von den Kuppelzelten, die infolge der Verbreitung zum Erkennungszeichen von Occupy wurden, waren im Zuccotti-Park anfangs keine zu sehen. Die Besetzer*innen wollten auf die privatisierende Wirkung von Zelten verzichten und schliefen stattdessen unter freiem Himmel. Erst mit dem Kälteeinbruch Ende Oktober stieg die Zahl der individuellen Zelte rasant an.

2012–heute

Hambacher Wald, Bundesrepublik Deutschland

Hambi-bleibt!-Proteste (bisher 12 Jahre)

Im Hambacher Wald errichteten Klimaaktivist*innen seit 2012 mehrere Generationen von Baumhaussiedlungen, um die Abholzung des Waldes zur Erweiterung des Braunkohletagebaus Hambach zu blockieren.

Selten zuvor bestanden Protestcamps aus derartig vielen und großen Baumhäusern, die auf so komplexe Weise durch Traversen, Brücken und Netze miteinander verbunden waren. Die Verwendung von Seilen zur Befestigung der Bauten schützt nicht nur die Bäume selbst, sondern erleichtert auch den Rückbau und die Wiederverwendung vieler Baumaterialien.

Die Räumung der Waldbesetzung im Oktober 2018 war der bis dahin größte Polizeieinsatz in der Geschichte Nordrhein-Westfalens. Die Ordnungsbehörden hatten argumentiert, dass die Baumhäuser „bauliche Anlagen“ seien, bei denen durch die teils eingebauten Küchen und Elektroleitungen akute Brandgefahr bestehe.

2013–2014 Kyjiw, Ukraine

Majdan-Proteste (3 Monate)

In Kyjiw besetzten im Dezember 2013 zunächst nur wenige Protestierende den symbolträchtigen Majdan Nesaleschnosti („Platz der Unabhängigkeit“). In den folgenden Wochen entstand eine breite, von unterschiedlichen politischen Richtungen getragene Protestbewegung, deren Zentrum ein Protestcamp mit tausenden Besetzer*innen bildete.

Viele Protestierende wohnten – häufig zusammen mit Menschen aus derselben Region – in den über 200 Zelten und Hütten, die auf dem Majdan aufgebaut wurden. Aus Autoreifen, Sperrholz, Pflastersteinen und Sandsäcken wurden an den Zugängen zum Protestcamp hohe Barrikaden errichtet. Wenige Tage nachdem die Demonstrierenden im Februar 2014 den Rücktritt der Regierung von Wiktor Janukowytsch erzwungen hatten, erfolgte die russische Invasion der Halbinsel Krim.

„Als dann die Polizei versuchte, die Besetzung auf dem Majdan zu räumen, veränderte sich auch der Charakter des Protestcamps und wurde zu einer Festung mit ausgefeilten Verteidigungstaktiken.“ (Sergey Ferley, Protestierender und Architekt)

2014, 2019–2020 Hongkong

Umbrella-Movement 2014 (3 Monate) und 2019-Protteste (1 Jahr)

2014 sollte das allgemeine Wahlrecht der Hongkonger*innen eingeschränkt werden, 2019 plante die Peking-nahe Stadtregierung ein Auslieferungsgesetz von Straftäter*innen nach China. Die Bewegungen nutzten den Stadtraum auf ganz unterschiedliche Weise, da sich zwischen 2014 und 2019 die repressive Politik in Hongkong massiv verschärft hatte.

Während der Umbrella-Bewegung von 2014 besetzten Aktivist*innen die pulsierenden Geschäftsviertel und errichteten drei utopische Protestcamps.

Im größten der Protestcamps im Admiralty-Distrikt lebten hauptsächlich Studierende. In Mong Kok hingegen entstand ein Camp von Arbeiter*innen und Frachtfahrer*innen, wo es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit der Polizei kam.

Die Protesttaktik von 2019 war inspiriert von einem Zitat des Hongkonger Martial-Arts-Künstlers Bruce Lee: „Be water, my friend!“ Sie stand im Kontrast zur ortsbezogenen Strategie von 2014. Nun waren die Grundsätze: dezentralisierte Führung, spontane Aktionen und Vermeidung von Konfrontationen mit der Polizei. Über Bluetooth-Ketten konnten anonym und schnell Informationen zwischen Smartphones ausgetauscht werden.

Während das Umbrella Movement von 2014 den Regenschirm als eher defensives Protestsymbol hervorbrachte, waren die Erkennungszeichen der 2019er-Bewegung der aggressivere Laserpointer und die Minibarrikaden aus Ziegelsteinen.

2020–2023 Lützerath, Bundesrepublik Deutschland

Lützi-bleibt!-Protteste (2,5 Jahre)

Lützerath zählt zu einer Reihe von Dörfern, die zum Abriss vorgesehen waren, um den Braunkohleabbau am Standort Garzweiler II auszuweiten.

Den Ausgangspunkt des zwischen Sommer 2020 und Januar 2023 bestehenden Protestcamps bildete der Bauernhof von Eckardt Heukamp, dem letzten Bewohner von Lützerath.

Charakteristisch für das Protestcamp Lützerath ist die Kombination aus Baumhäusern und Bodenstrukturen. Mit den mindestens 2,5 Meter hohen Bodenstrukturen entstand ein neuer Bautypus der Verzögerungsarchitektur. Denn für alle Einsätze ab dieser Höhe muss die Polizei Spezialkräfte aufbieten.

2020–2021 Delhi, Indien

Farmers-Protteste (13 Monate)

Im November 2020 entstanden auf drei wichtigen Zufahrtstraßen von Delhi kilometerlange Protestcamps. Zehntausende Farmer*innen aus verschiedenen Regionen Indiens fuhren mit ihren Traktoren in die Hauptstadt, um gegen drei umstrittene Agrargesetze zu protestieren. Deren Einführung würde die garantierten Mindestpreise für Getreide abschaffen und den Handel liberalisieren.

Wo sonst reger Verkehr herrschte, befand sich während der Proteste eine dichte Siedlung aus Zelten, Hütten und in Häuser umgebauten Traktoranhängern.

Nach mehr als einem Jahr beendeten die Farmer*innen die Proteste und kehrten in ihre Heimatdörfer zurück, nachdem der indische Premierminister Narendra Modi im November 2021 die Gesetzesvorlage zurückgezogen hatte.

2021–2022 Wien, Österreich

Lobau-bleibt!-Proteste (8 Monate)

Die Lobau, ein als schützenswert ausgewiesenes Auengebiet am nördlichen Ufer der Donau östlich von Wien, wird seit Jahrzehnten von den Plänen der österreichischen Verkehrspolitik bedroht. Nachdem im August 2021 mit dem Bau eines Autobahnzubringers begonnen worden war, besetzte die „LobauBleibt!“-Bewegung verschiedene strategisch wichtige Orte und errichtete mehrere Protestcamps. Anfänglich bestanden die Protestcamps lediglich aus Camping-Zelten, wurden aber schon bald mit aufwendigeren Bauwerken und Gemeinschaftseinrichtungen ausgebaut. Mit dem Bau einer Pyramide aus Holz ist der Bewegung eine ikonische Protestarchitektur geglückt. Die Stadt Wien ließ im Februar und April 2022 zwei der Camps gewaltsam von der Polizei räumen und abreißen.

PUBLIKATION

Protestarchitektur. Proteste müssen stören, sonst wären sie wirkungslos. Wenn Protestbewegungen in den öffentlichen Raum ausgreifen und sich dort festsetzen, wenn sie ihn blockieren, schützen oder erobern, dann entsteht → *Protestarchitektur*. Die Strategien reichen vom → *Körperreinsatz* der Protestierenden, die Räume besetzen oder Formationen bilden, bis hin zur Errichtung von → *Protestcamps*. Diesem breiten Spektrum räumgreifender Protestformen widmen sich das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main und das Museum für angewandte Kunst (MAK) in Wien mit dem Ausstellungsprojekt *Protestarchitektur*. Erstmals werden Proteste aus baulicher und räumlicher Perspektive miteinander verglichen, u.a. die → *Barrikaden* von → 1848, die → *Türme* der Atomkraftgegner*innen der „Republik Freies Wendland“ in → *Gorleben*, die zahlreichen Ereignisse des Protestjahres → 2011 und die am Reißbrett entworfenen Protestaktionen in Washington und São Paulo (→ *Resurrection City*, → *MTST*). Die Ausstellung und diese Publikation wurden gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes (→ *Grüßwort*). Ein Teilprojekt zur Architekturermittlung entstand in Kooperation mit der Wüstenrot Stiftung. Die Recherche zum Thema *Protestarchitektur* ergab ein weitverzweigtes Feld an Bezügen und Verweisen. Für die vorliegende Publikation wurde deshalb die Form eines Lexikons gewählt.

Protest Architecture. Protests have to be disruptive to be effective. When protest movements extend into → *public space* and take root there, when they blockade, defend, or seize these spaces, they produce → *protest architecture*. The strategies used can range from the → *body deployment* of protesters occupying spaces or arranging themselves into formations all the way through to the establishment of → *protest camps*. *Protest Architecture* is a joint exhibition project of the Deutsches Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt and the Museum of Applied Arts (MAK) in Vienna, which seeks to shine a light on this broad spectrum of spatial forms of protest. The project provides a unique perspective on protest movements, comparing and contrasting them in terms of their architectural and spatial qualities, whether it's the → *barricades* of → 1848, the → *towers* of the anti-nuclear activists of the "Free Republic of Wendland" in → *Gorleben*, the numerous protests and revolutions of → 2011, or the protest settlements of Washington and São Paulo (→ *Resurrection City*, → *MTST*), which were drawn up at the drafting table. The exhibition and this publication were supported by the German Federal Cultural Foundation (→ *Foreword*). The project was also accompanied by an editorial program, which was produced in collaboration with the Wüstenrot Foundation. The research into the topic of protest architecture produced an intricately ramified field of interconnected references, which led to the decision to structure this publication as a lexicon.

Hg. (Eds.)
Oliver Elser
Anna-Maria Mayerhofer
Sebastian Hackenschmidt
Jennifer Dyck
Lilli Hollein
Peter Cachola Schmal

PARK BOOKS

Protestarchitektur. Barrikaden, Camps, raumgreifende Taktiken 1830–2023

Protest Architecture. Barricades, Camps, Spatial Tactics 1830-2023

Hrsg.: Oliver Elser, Anna-Maria Mayerhofer, Sebastian Hackenschmidt, Peter Cachola Schmal, Jennifer Dyck, Lilli Hollein

Verlag Park Books, Zürich
Deutsch/Englisch, broschiert
528 Seiten, 230 farbige und 84 s/w-Abbildungen
Format 10,8 x 16,8 cm

13 Case Studies, 68 Protestereignisse, 176 Lexikoneinträge von A bis Z

ISBN 978-3-03860-334-4

Im Museumsshop und Buchhandel erhältlich für 19,- EUR

FILM

[Link auf Anfrage](#)

CREDITS ZUR FILMINSTALLATION

PROTEST/ARCHITECTURE, 2023

16:20 min

Written, directed and produced by: Oliver Hardt

Editing: Sanjeev Hathiramani

Graphic Design: Christina Kral

Soundtrack and Sound Mix: Albrecht Kunze

Motion Graphics: Michael Wagner

Archival Footage Research and Rights Clearances: Neopol Film, Producer Tonio Kellner, Researchers

Antonia Best, Carl Seitz

Archival Footage:

Der Mönch von Lützerath, Martin Lejeune, 2023

Der Kampf ums Kohledorf, Iván Furlan Cano, Jannis Große, 2022

Indian Farmer's Protest, Harp Farmer Pictures, 2021

Lützi bleibt, Isabelle Acker, 2021

Do Not Split, Anders Hammer, Field of Vision, 2020

The "Be Water" strategy of Hong Kong's radical protestors, Andy Lo, 2019

Plantando sonhos, colhendo conquistas (MTST Povo Sem Medo de São Bernardo), 2017

Euromaidan Rough Cut, Roman Bondarchuk, Kateryna Hornostai, Roman Liubiyi, Andriiy Lytvynenko, Olexandr Techyns'kyi, Volodymyr Tykhyi, 2014
Libre te quiero, Basilio Martín Patino, 2012
American Autumn: An Occudoc, Dennis Trainor Jr., 2012
Consensus (Direct Democracy @ Occupy Wall Street), Meerkat Media Collective, 2011
Fesseln spürt wer sich bewegt, Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin GmbH, Thomas Carlé, 1981
Der Traum von einer Sache, Roswitha Ziegler, Niels Christian Bolbrinker, Bernd Westphal, Wendländische Filmkooperative, 1981
Protest, Confrontation in Washington, Mert Koplín, Charles Grinker, 1968
Additional Footage: Shutterstock Inc.

BEGLEITPROGRAMM

Ab 31. Oktober 2023, in Vorbereitung

IMPRESSUM

PROTEST/ARCHITEKTUR

Barrikaden, Camps, Sekundenkleber

16. September 2023 – 14. Januar 2024

Deutsches Architekturmuseum – DAM Ostend, Frankfurt am Main

14. Februar 2024 – 25. August 2024

MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien

Kuratorisches Team DAM+MAK:

Kurator DAM, Projektleitung: Oliver Elser

Kuratorische Assistenz DAM, Recherche: Anna-Maria Mayerhofer

Wissenschaftliche Volontärin DAM: Jennifer Dyck

Kurator MAK: Sebastian Hackenschmidt

Assistenz MAK: Judith Huemer

Ausstellungsgestaltung: Something Fantastic (Elena Schütz, Julian Schubert, Leonard Streich)

Szenografischer Support: Vera Gärtner

Team DAM:

Direktor DAM: Peter Cachola Schmal

Stellvertretende Direktorin DAM: Andrea Jürges

Registrierer: Wolfgang Welker

Öffentlichkeitsarbeit: Brita Köhler, Anna Wegmann

Architekturvermittlung: Rebekka Kremershof, Confiyet Aydin

Papierrestaurierung: Paula Argomedo

Bibliothekarin: Christiane Eulig

Führungen: Yorck Förster

Sekretariat und Verwaltung: Inka Plechaty, Nicole Fallert

Haustechniker: Daniel Sarvari, Giancarlo Rossano, Milan Dejanov

Kasse: Ieva Paegle

Studentische Mitarbeit: Odile Langhammer

Aufbau: Marina Barry, Hans Brückner, Caroline Krause, Jörn Schön, Ömer Simsek, Gerhard Winkler
unter der Leitung von Christian Walter

MAK Projektteam Protest/Architektur Ausstellung:

Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin MAK: Lilli Hollein

Wirtschaftliche Geschäftsführerin MAK: Teresa Mitterlehner-Marchesani

Stv. wissenschaftliche Geschäftsführerin MAK:

Martina Kandeler-Fritsch

Ausstellungsorganisation MAK: Mario Kojetinsky, Leitung, Alena Volk

Gefördert durch:

Gefördert von:

Teilprojekt zur Architekturvermittlung
in Kooperation mit der:



Pressefotos zur Vorankündigung und für die Dauer der Ausstellung unter www.dam-online.de/presse

VORSCHAU

27. Januar - 28. April 2024

**DAM PREIS 2024 – Die 26 besten Bauten in und aus Deutschland
im DAM OSTEND**

DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hedderichstraße 108-110 \ 60596 Frankfurt am Main (Postanschrift während der Sanierung)

presse.dam@stadt-frankfurt.de \ dam-online.de

Brita Köhler, Dipl.-Ing.

Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

T +49 (0)69 212 36318 \ M +49 (0)151 50921704 \ brita.koehler@stadt-frankfurt.de

Anna Wegmann

T +49 (0)69 212 31326 \ presse.dam@stadt-frankfurt.de
